

Literatur

- Haidinger, W. (1845) Handbuch der bestimmenden Mineralogie, Bd. 1: enthaltend die Terminologie, Systematik, Nomenklatur und Charakteristik der Naturgeschichte des Mineralreiches., Wien.
- Haidinger, W. (1846) Handbuch der bestimmenden Mineralogie, Bd. 2: Krystallographisch-mineralogische Figuren-Tafeln., Wien.
- Haidinger, W. (1847) Pleochroismus des Alexandrits. – Ber. über Mitth. v. Freunden der Naturwissenschaften in Wien; Haidinger Berichte, 2, 397–398.
- Haidinger, W. (1858) Der für Diamant oder noch Wertvolleres ausgegebene Topas des Herrn Dupoisat. – Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. math.–nat. Cl., 32, 4–22.
- Lenzen, G. (1984) Edelsteinbestimmung mit gemmologischen Geräten. – Verlagsbuchhandlung Elisabeth Lenzen, Kirschweiler, 318 S.
- Seidl, J., Hammer, V.M.F., Steining, F.F. & Krickl, R. (2023) Wilhelm von Haidingers erste Vorlesung über Oryktognosie am Montanistischen Museum im Jahr 1843. – Berichte der GeoSphere Austria, 146, 141 S., Wien.

Eine Chronologie der Vorgängerinstitutionen der GeoSphere Austria

Christa Hammerl¹ & Thomas Hofmann²

¹GeoSphere Austria, 1090 Hohe Warte 38; e-mail: Hammerl@geosphere.at

²GeoSphere Austria, 1030 Neulinggasse 38; e-mail: Thomas.Hofmann@geosphere.at

Die mit 1. Jänner 2023 begründete GeoSphere Austria, die Bundesanstalt für Geologie, Geophysik, Klimatologie und Meteorologie, entstand durch den Zusammenschluss der Geologischen Bundesanstalt (GBA) und der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG). Die Namen der beiden Institutionen spiegeln die Geschichte Österreichs und die politischen Regime vom 19. bis ins 21. Jahrhundert wider. Einige der nachfolgend angeführten Direktoren versahen ihren Dienst unter verschiedenen politischen Voraussetzungen.

Beide Institutionen wurden um die Mitte des 19. Jahrhunderts begründet, bzw. haben mit dem 1835 gegründeten k.k. montanistischen Museum (Haidinger, 1869) als Vorläuferinstitution ihre Wurzeln in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die Mitte des 19. Jahrhunderts war nicht nur durch Umbrüche als Folge der Revolutionsjahre 1848/49 geprägt, sondern auch durch die Gründung namhafter wissenschaftlicher Institutionen. An der Modernisierung des Staates, der Verwaltung und der Wissenschaft interessierte hohe Beamte und einzelne Forscherpersönlichkeiten nutzten den Zeitgeist, um nachhaltige wissenschaftliche Forschungseinrichtungen innerhalb des Habsburgerreiches zu etablieren. Am 30. Mai 1847 erfolgte mit allerhöchstem Handschreiben von Kaiser Ferdinand I. an Metternich die offizielle Gründung der „k.k. Akademie der Wissenschaften“ (Mazohl & Wallnig, 2022). Ihr erster Präsident war der Orientalist Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall (1774–1856).

Die zentralen Standorte

Nach den Revolutionsjahren wurde die *k.k. Geologische Reichsanstalt* durch Kaiser Franz Joseph I. am 15. November 1849 begründet (Bachl-Hofmann, 1999: 58). Der Geologe und Mineraloge Wilhelm von Haidinger (1795–1871), einer der Mitbegründer der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, wurde deren erster Direktor. Bis 1851 befand sich der Sitz der Geologen am Heumarkt 1 (Wien Landstraße), dem Gebäude des einstigen Hauptmünzamt, das in den Jahren 1835 bis 1838 von Paul Wilhelm Eduard Sprenger (1798–1854) errichtet worden war. Dann erfolgte der Umzug in das 1806 errichtete Palais Rasumofsky (Architekt: Louis Montoyer, 1749–1811) in der Rasumofskygasse 23 (Wien Landstraße). Im Frühjahr 2005 erfolgte der Umzug auf den neuen Standort Neulinggasse 38 (Wien Landstraße), wo neben bestehenden Gebäuden auch ein Neubau (Architekt: Stefan Hübner) errichtet worden war.

Mit *Allerhöchster EntschlieÙung* vom 23. Juli 1851 bewilligte Kaiser Franz Joseph I. die Errichtung der *k.k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus*, die auf eine Initiative der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zurückgeht. Der Meteorologe und Geomagnetiker Karl Kreil (1798–1862), ebenfalls Mitbegründer der Akademie, wurde zum Direktor ernannt. Die erste Unterkunft befand sich in der Favoritenstraße Nr. 303 (Wien Wieden) vis-à-vis vom Theresianum. 1872 erfolgte die Übersiedelung auf die Hohe Warte 38 (Wien Döbling), wo der Ringstraßenarchitekt Heinrich von Ferstel (1828–1883) ein neues Gebäude für diese Institution errichtet hatte.

Nur einmal wurde die Tradition der ZAMG unterbrochen. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich 1938 wurde der Klima- und Wetterdienst nach Berlin übersiedelt und dem Deutschen Reichswetterdienst unterstellt; die ZAMG in Wien plante man unter Beibehaltung des Namens in ein Forschungsinstitut umzuwandeln, was aber nie realisiert wurde. Am 18. Juli 1945 wurde vom Staatsamt für Volksaufklärung, Unterricht, Erziehung und Kultusangelegenheiten der gesamte meteorologische Dienst wieder der ZAMG übertragen, die Übergabe des Wetterdienstes erfolgte mit 1. August 1946.

In der Ära des Nationalsozialismus war die Zentrale der GBA mit wechselndem Namen (Reichsstelle, bzw. Reichsamt für Bodenforschung) ebenfalls in Berlin angesiedelt, der Standort Wien wurde zur *Zweigstelle*.

Die Namen der GBA und deren Direktoren / Leiter

k.k. montanistisches Museum [als Vorläuferinstitution]

1835–1839	Friederich Mohs (1773–1839)
1840–1849	Wilhelm Haidinger (1795–1871)

k.k. geologische Reichsanstalt (1849–1919)

1849–1866	Wilhelm Haidinger (1795–1871)
1866–1885	Franz von Hauer (1822–1899)
1885–1892	Dionys Stur (1827–1893)
1892–1902	Guido Stache (1833–1921)
1902–1919	Emil Tietze (1845–1931)

Geologische Staatsanstalt (1920–1921)

1919–1921	Georg Geyer (1857–1936)
-----------	-------------------------

Geologische Bundesanstalt (1922–1938)

1922–1923	Georg Geyer (1857–1936)
1924–1935	Wilhelm Hammer (1875–1942)
1935–1937	Otto Ampferer (1875–1947)
03/1937–04/1938	Gustav Götzinger (1880–1969)

Geologische Landesanstalt Wien (05/1938–03/1939)

04/1938–03/1939	Heinrich Beck (1880–1979) / kommissarischer Leiter
-----------------	--

Reichsstelle für Bodenforschung, Zweigstelle Wien (04/1939–11/1941)

04/1939–03/1941	Heinrich Beck (1880–1979) / kommissarischer Leiter
03/1941–11/1941	Franz Lotze (1903–1971)

Reichsamt für Bodenforschung, Zweigstelle Wien (12/1941–04/1945)

12/1941–04/1945	Franz Lotze (1903–1971)
-----------------	-------------------------

Geologische Bundesanstalt (05/1945–2022)

05/1945–06/1945	Leo Waldmann (1899–1973) / interimistischer Leiter
06/1945–12/1949	Gustav Göttinger (1880–1969)
01/1950–12/1951	Heinrich Küpper (1904–2000) / Leiter
01/1952–08/1969	Heinrich Küpper (1904–2000)
09/1969–12/1973	Anton Ruttner (1911–2006)
01/1974–03/1974	Traugott E. Gattinger (1930–2006) / interimistischer Leiter
04/1974–08/1974	Felix Ronner (1922–1982) / Leiter
09/1974–09/1982	Felix Ronner (1922–1982)
02/1983–03/1993	Traugott E. Gattinger (1930–2006)
04/1993–08/1993	Werner R. Janoschek / interimistischer Leiter
09/1993–12/2007	Hans Peter Schönlaub
01/2008–02/2009	Albert Daurer / provisorischer Leiter
03/2009–06/2019	Peter Seifert
07/2019–12/2022	Robert Supper / provisorischer Leiter

Die Namen der ZAMG und deren Direktoren**k.k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus (1851–1904)**

07/1851–12/1862	Karl Kreil (1798–1862)
01/1863–07/1863	Karl Fritsch (1812–1879) / interimistischer Direktor
08/1863–10/1876	Carl Jelinek (1822–1876)
11/1876–02/1877	Ferdinand Osnaghi (1835–1891) / interimistischer Direktor
03/1877–Sommer 1897	Julius Hann (1839–1921)
10/1897–1904	Josef Maria Pernter (1848–1908)

k.k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (1904–1918)

1904–12/1908	Josef Maria Pernter (1848–1908)
11/1909–06/1915	Wilhelm Trabert (1863–1921)
12/1916–1918	Felix Maria Exner (1876–1930)

Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (1918–2022)

1918–02/1930	Felix Maria Exner (1876–1930)
11/1930–11/1936	Wilhelm Schmidt (1883–1936)
10/1937–09/1953	Heinrich Ficker (1881–1957)
10/1953–04/1976	Ferdinand Steinhauser (1905–1991)
05/1976–12/1984	Heinz Reuter (1914–1994)
01/1985–02/2004	Peter Steinhauser (1941–2021)
03/2004–11/2009	Fritz Neuwirth
12/2009–06/2010	Ernest Rudel / geschäftsführender Direktor
06/2010–06/2021	Michael Staudinger
07/2021–12/2022	Andreas Schaffhauser / provisorischer Leiter

Literatur

- Bachl-Hofmann, C. (1999): Die geologische Reichsanstalt von 1849 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. – In: Bachl-Hofmann, C., Cernajsek, T., Hofmann, T., & Schedl, A. [Red.]: Die Geologische Bundesanstalt in Wien: 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999), S. 55–77, Böhlau, Wien.

- Haidinger, W. (1869): Das Kaiserlich-Königliche Montanistische Museum und die Freunde der Naturwissenschaften in Wien in den Jahren 1840 bis 1850: Erinnerungen an die Vorarbeiten zur Gründung der Kaiserlich-Königlichen Geologischen Reichsanstalt. XIV + 135 S., Wilhelm Braumüller, Wien.
- Hammerl, C. & Staudinger, M. [Hg.] (2021): 170 Jahre ZAMG 1851–2021. – 152 S., ill., Leykam, Graz.
- Mazohl, B. & Wallnig, Th. (2022): Anbahnungen einer Akademie in Wien bis zur Gründung 1847. Wissenschaftsorganisation im Kompositstaat. – In: Feichtinger, J. & Mazohl, B. (Hrsg.): Die Österreichische Akademie der Wissenschaften 1847–2022: Eine neue Akademiegeschichte: Band I., S. 35–94, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.
- Thaler, J., Mertz, G., Hammerl, C. & Rathkolb, O. (2018): BergWetter 1938: Diktatur, Behörden, Wissenschaft: GBA und ZAMG im Schatten des Nationalsozialismus. – 58 S., ill., Geologische Bundesanstalt, Wien.

Über die „Schwestergesellschaft“ — das ERBE-Symposium

Christoph Hauser

Marxergasse 30/DG/43, 1030 Wien; e-mail: hauchr12@gmail.com

Im vergangenen Jahr hat das „Internationale ERBE-Symposium“ das 30-jährige Jubiläum mit der 16. Veranstaltung in Freiberg/Sachsen abgehalten, heuer feiert die Arbeitsgruppe „Geschichte der Erdwissenschaften“ im Oktober 2024 das 25-Jahr-Jubiläum in Graz. Beide Jubiläen ereignen sich am Ort des ersten Zusammentreffens.

Einmal haben beide Tagungen gemeinsam stattgefunden, es war dies im Jahr 2005 in Schwaz, damals mit großer Unterstützung des Landes Tirol, Südtirol sowie der alten Bergbaustadt Schwaz und 108 Teilnehmer:innen.

Die folgende Tabelle listet die Veranstaltungsorte der „Internationalen ERBE-Symposien – Das kulturelle Erbe in den Geowissenschaften, Bergbau und Metallurgie – Bibliotheken – Archive – Sammlungen“, auf.

1	1993	Freiberg/Sachsen
2	1995	Leoben
3	1997	Sankt Petersburg
4	1998	Banská Štiavnica
5	2000	Golden/Colorado
6	2002	Idrija
7	2003	Leiden
8	2005	Schwaz
9	2007	Quebec
10	2009	Freiberg/Sachsen
11	2011	Mexico City, Pachuca, Real del Monte
12	2013	Bozen
13	2015	Banská Štiavnica